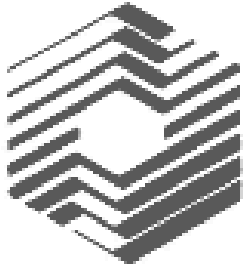


Führungskolleg Speyer



Am 6. Februar 2006 begann der siebte Kurs des Führungskollegs Speyer - über die offizielle Eröffnung berichteten wir im Speyer-Journal Nr. 8.

Drei Kurswochen fanden seitdem statt. Entsprechend dem Selbstverständnis des Führungskollegs, Führungsfähigkeit als Wissen und als Fertigkeiten umfassendes Zusammenwirken persönlicher, sozialer, methodischer und fachlicher, über die eigene Disziplin hinausgehenden Kompetenzen zu verstehen und zu fördern, Kontextwissen zu vermitteln und einen Blick über den Tellerrand zu ermöglichen, ging es schon in diesen drei Wochen mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten um ganz unterschiedliche Aspekte.

So standen in der ersten Kurswoche Fragen nach unterschiedlichen Anforderungen an Führung sowie Überprüfung und Erweiterung von



Interkulturelle Kommunikation - Gespräch auf der Airbase in Ramstein
Fotos: DHV-Archiv

Führungsfähigkeiten im Vordergrund. Nach der Vorstellung des Führungskollegs durch den wissenschaftlichen Leiter, Univ.-Prof. Dr. Hermann Hill, einem ersten Kennenlernen der Kursteilnehmer und einem Austausch über ihre Erfahrungen und Erwartungen an die Weiterbildung im Führungskolleg ging es zunächst darum, einen Problemaufriss zu schaffen: sich klar zu werden über wesentliche Veränderungen in Staat, Verwaltung und Gesellschaft und damit verbundene aktuelle und sich abzeichnende Herausforderungen an die öffentliche Verwaltung. Andreas Esche, Bertelsmann Stiftung, lieferte dazu einen einführenden Beitrag. Darauf aufbauend rückten Anforderungen an Füh-

runkskräfte in den Blick und die Frage, wie Weiterbildungskonzepte diese Anforderungen abbilden. Ein Roundtable-Gespräch mit Univ.-Prof. Dr. Walter Berka, Salzburg Business School, und Dr. Adrian Ritz, Programmleiter Executive M.P.A. Universität Bern, gab hier Aufschluss.



Kommunikationsstrategie des Weltkulturerbes Völklinger Hütte - Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Breiten Raum nahm dann, verbunden auch mit Übungen, vor allem die Beschäftigung mit unterschiedlichen Führungsstilen, die Reflexion über Führungsfertigkeiten und Führungsfähigkeiten abstrakt und konkret bezogen auf die Teilnehmer, ein. Ein konkretes Beispiel für Anforderungen bei der Führung einer modernen Behörde lieferte das Hintergrundgespräch mit Dr. Jürgen Hensen, Präsident des Bundesverwaltungsamtes. Vorbereitet wurde außerdem eine Potentialanalyse zur Erfassung der Führungsfähigkeiten für die einzelnen Teilnehmer.

Den Schwerpunkt der zweiten Kurswoche bildete das Thema Strategie. Hier standen methodische und fachliche Aspekte im Vordergrund. Vorgestellt und diskutiert wurden unterschiedliche Ansätze und Instrumente strategischen Managements - von Insellösungen in einzelnen Ministerien oder Bezirksverwaltungen bis zu



Teilnehmer bei der Videokonferenz

Modellen landesweiter Steuerung, von den Einsatzmöglichkeiten der BSC bis zu Versuchen wirkungsorientierter Steuerung. Beispiele boten Beiträge aus den Landesverwaltungen Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Zeigte sich schon hier eine enorme Bandbreite, so wurde diese nochmals erweitert durch Beiträge zu strategischem Management außerhalb der Landesverwaltung. Sie betrafen etwa strategisches Management in der Bundesagentur für Arbeit (Referent Raimund Becker, Mitglied des Vorstands der Bundesagentur für Arbeit und ehemaliger Teilnehmer des Führungskollegs), das Strategiekonzept der Universität Mainz, Beispiele aus der Privatwirtschaft (Strategie der MVV Energie AG, Hilko Schomerus, Leiter der Abteilung Konzernstrategie, MVV Energie AG) und einen Vergleich internationaler Ansätze zum strategischen Management durch Dr. Isabella Proeller, Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus, Universität St. Gallen/Schweiz.

Die dritte Woche schließlich war dem Thema „Kommunikation“ gewidmet, speziell der Kommunikation von Organisationen nach außen. Wieder ging es um ganz unterschiedliche Aspekte. Erörtert wurden etwa die Bedeutung interkultureller Kommunikation im Gespräch mit Vertretern der amerikanischen Streitkräfte auf der Air Base in Ramstein bei Kaiserslautern,



Besuch in der Versuchsanstalt Mußbach - Teilnehmer Helmut Caspary referiert über Auftrag, Organisation und Controlling eines Staatsweingutes

aber auch Kommunikationsstrategien und -instrumente unterschiedlichster Institutionen - vom Weltkulturerbe Völklinger Hütte (Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig) über die Länder Saarland (Rundgespräch mit Karl Rauber, CdS, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten des Saarlandes, Dr. Christian Ege, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Saarlandes, Udo Recktenwald,



Empfehlungen zum Auftreten vor der Kamera (Horst Jancovius und Jacqueline Stuhler, SWR)

Regierungssprecher des Saarlandes und Dr. Ludwin Vogel, Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Staatskanzlei) und Baden-Württemberg (Michael Hörmann, Referatsleiter Landesmarketing im Staatsministerium Baden-Württemberg), die Europäische Kommission oder auch die Arbeit international tätiger NGOs. Sichtbar wurden hier unterschiedliche Kommunikationsziele ebenso wie unterschiedliche Instrumente, aber auch die Einsetzbarkeit gleicher Zielrichtungen und in unterschiedlichen Kontexten. Empfehlungen und Übungen zum Verhalten vor der Kamera und eine Videokonferenz trugen dem individuellen Aspekt der Kommunikation von Organisationen Rechnung.

Nicht zu kurz kamen auch darüber hinaus eigene Aktivitäten der Teilnehmer. Neben der Arbeit im Projekt und längeren Gruppenarbeiten sind insbesondere die Beiträge aus dem Arbeitsbereich der Teilnehmer hervorzuheben (Helmut Caspary, Auftrag, Organisation und Controlling eines Staatsweingutes; Nicolas Lange, Zeitgemäßes Hochschulmanagement - Von der „Zufallssteuerung“ zur Strategischen Führung; Karlheinz Müller, Influenza-Pandemieplanung - die schwierige Kommunikation von Staat und Gesellschaft). Eingepasst in die thematischen Schwerpunkte trugen sie ganz maßgeblich dazu bei, inhaltlich anspruchsvolle Fragen der Kurswochen an konkreten Beispielen anschaulich zu demonstrieren und ihren Kolleginnen und Kollegen nahe zu bringen, dabei nicht zuletzt auch wesentlich den Austausch untereinander und den Zusammenhalt der Gruppe zu fördern.

A. B.